

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 25

Artikel: Der Ortsname Laupen
Autor: H.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für Laupen. Es ist daher anzunehmen, daß Laupen um das Jahr 1000 und kurz darauf eine recht erhebliche Bedeutung gehabt hat.

Nach dem Uebergang der königlichen Gewalt in Burgund an die deutschen Kaiser mit dem Tode des letzten hochburgundischen Königs Rudolf III. im Jahre 1032, wurde Laupen mit dem ganzen Forstgebiet bis in die Gegend von Bern Reichsgut. Es wurde von Grafen verwaltet, die in den Jahren 1130, 1133 und 1175 mehrfach urkundlich bezeugt sind. 1175 finden wir einen Grafen Hupoldus und seinen Bruder, den Edelfreien Dodalricus von Laupen im Gefolge des Herzogs Berchthold IV. und seines Sohnes Berchtholds V., zusammen mit vielen Edelfreien und Ministerialen unseres Landes als Zeugen einer Schenkungsurkunde.

Von 1127—1218 vertraten die Zähringer Herzöge die Reichsgewalt in Burgund an Stelle der deutschen Könige und Kaiser. In jener Zeit haben die beiden wichtigeren Flussübergangs- und Handelsorte Freiburg und Bern die Bedeutung von Laupen in den Hintergrund treten lassen. Laupen ist ein bescheidenes Burgstädtchen geblieben, ein Städtchen vom Typus jener Burgstädtchen wie Greuz, Rue, Burgdorf, Marburg, Baden usw., die in ihrem Stadtbild wie in ihrer baulichen Anlage durch die dominierende Stellung des alten Schlosses oder der Burg bestimmt sind, während die Städte Bern, Freiburg u. a. als Marktniederlassungen (Bourg, Burgum) durch die Marktgaßen ihr bestimmendes städtebauliches Merkmal aufgeprägt erhalten.

Während der kaiserlosen Zeit des Interregnum war Laupen vorübergehend im Besitz der Grafen von Kyburg, dann der Grafen von Habsburg und der Grafen von Savoyen. Mit der Wahl Rudolf von Habsburg zum deutschen König kam Laupen als Reichsland wieder unmittelbar an das Reich zurück, und König Rudolf erteilte den Bürgern von Laupen im Jahre 1275 alle Rechte und Freiheiten der Stadt Bern und bestätigte ihnen alle ihre bisherigen Gewohnheitsrechte und Würden, die sie bisher innegehabt hatten. 1295 erhält das Städtchen den Besuch König Adolfs, der ihnen die von König Rudolf versprochenen und

bestätigten Rechte erneuerte. Dasselbe erfolgte 1301 im Namen König Albrechts durch Otto von Strasberg, den Procurator von Burgund, der längere Zeit in Laupen residierte. Von ihm wurde Laupen im Jahre 1308 für 6 Jahre unter den Schutz der Stadt Bern gestellt, mit der es seit 1301 verbündet war. Aber schon im Jahre 1310 verpfändete König Heinrich Burg und Herrschaft Laupen an Otto von Grandson. Von diesem gelangte Laupen an Johannes von Thurm, den savoyischen Landvogt im Wallis, dessen Sohn die Pfandschaft um 3000 Pfund an die Stadt Bern abtrat. Bern erwarb damit die königlichen Rechte über die Stadt und Burg, an Stelle des Reichsvogtes regierte von nun an ein bernischer Landvogt auf dem Schloß, der vom bernischen Rat aus seiner Mitte gewählt wurde. Laupen wurde so die erste bernische Landvogtei. Die Laupener Bürger aber behielten ihren Rat und ihre Rechte und Freiheiten nach alter Gewohnheit, die ja dieselben waren wie diejenigen der Stadt Bern.

Gleichsam als ein vorgeschoßenes Ausfallstor und Vorwerk der Stadt Bern sicherte die Festung Laupen nunmehr deren westlichen Zugang und damit zugleich das ganze Gebiet zwischen Sense, Saane und Aare. Für das damalige Bern bedeutete dies ein ganz erheblicher Machtzuwachs. Mit dem Erwerb von Laupen hatte Bern seinen Besitz um die Hälfte erweitert. Nicht geringer war der moralische Gewinn. Bedeutete es doch sicherlich für Bern eine hohe Ehre, durch einen aus der Mitte ihres Rates erwählten Vogt die Stadt und Festung Laupen im Namen des Reiches zu verwalten.

In der Schlacht bei Laupen hat es diesen Besitz erfolgreich behauptet und bis 1798 blieb die Herrschaft Laupen eine unter dem Landgericht Sternenberg stehende bernische Landvogtei. Ein alter Spruch berichtet:

Anno dreizehnhundertundacht
Ward von Bern Laupen schon bewacht
1324 erkauft und der erst Landvogt gemacht
1339 des Feinds befreyt durch die Schlacht
Sinthar mit Gottes Will in seiner Macht.

Der Ortsname Laupen

Urkundlich erscheint der Ortsname Laupen erstmals im Jahre 1015, und zwar unter der Form „Loges“. Das Wort ist auf ein altfränkisches „laubia“ zurückzuführen und entspricht unserem heutigen „Laube“. Später erscheint der Ortsname Laupen in der westschweizerischen-französischen Form „Loves“, so in den Jahren 1166, 1173, 1291. Die aus dem Deutschen entlehnten Formen sind Loppen (1130), Lovpa (1133), Loupun (1255), Lopon, Lopis usw.

Der Sache nach bedeutet das Wort nicht etwa „Laubhütte“, sondern Bordächer, Bogengänge oder Arkaden längs der Seite eines Gebäudes, mitunter auch gedeckte Verbindungsgänge zwischen einzelnen Gebäuden. Das deutsche „Laube“, das französische „Loge“ und das italienische „loggia“ haben alle denselben Ursprung. Im mittelalterlichen Latein erscheint das Wort als „logia“, „lobia“ oder „lobium“, so verschiedentlich in Lausanner Urkunden. Als Schattendach oder Schutz gegen die Witterung wird die Laube oder „Laubia“ einer kaiserlichen Pfalz im Jahre 904 erwähnt. Solche Lauben waren eine Eigentümlichkeit früh-

mittelalterlicher Bauten insbesondere bei Kirchen und Klöstern (Kreuzgang), bei Spitäfern, Rathäusern, Pfälzen und vor allem am Markt.

Diese Marktläuben waren ursprünglich Bordächer oder Vorscherme für Verkaufsstände, Handwerksplätze und Auslagen vor den Häusern. Sie waren auf die Straße, auf den öffentlichen Boden hinausgebaut. Dies war ein Privileg der Bewohner der Marktstraße oder des Marktplatzes, wie man es in einzelnen alten Stadtrechten noch ausdrücklich aufgeführt findet. Die Lauben, die eine städtebauliche Eigentümlichkeit besonders der Stadt Bern sind (vgl. darüber Stadtchronist Dr. H. Marwalder, Studie über die Eigentumsverhältnisse an den Lauben der Stadt Bern, in der Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 1939, S. 5. ff.), findet man in den meisten Städten der Schweiz wie der angrenzenden Länder, wenn auch oft nur noch in kaum erkennbaren Überbleibseln. Die Lauben waren daher privilegierte Verkaufsstellen an einem Markt und von dieser städtebaulichen Eigentümlichkeit ist wahrscheinlich der Ortsname Laupen abzuleiten.

H. S.